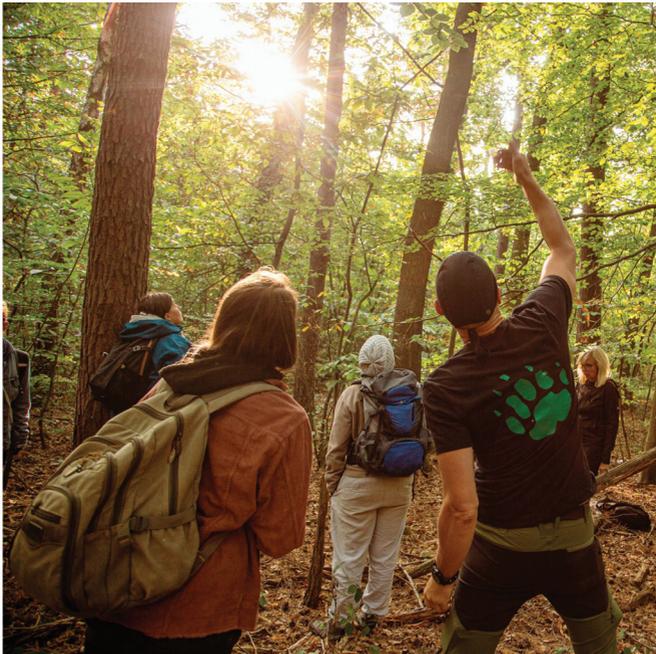




Frank Hoffmann

„Praxishandbuch der Waldpädagogik“

Systematische Methodensammlung mit
über 500 waldpädagogischen Aktionen



Praxishandbuch der Waldpädagogik

Systematische Methodensammlung mit über
500 waldpädagogischen Aktionen

von

Frank Hoffmann

2. korrigierte Auflage



Schneider Verlag Hohengehren

Umschlagfotos: Location-Shoot-Design Stefan Klübert 2020

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8340-2117-5

Schneider Verlag Hohengehren,
Wilhelmstr. 13, 73666 Baltmannsweiler

www.paedagogik.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke!

© Schneider Verlag Hohengehren,
D-73666 Baltmannsweiler 2021

Printed in Germany – Druck: Format Druck, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

1.	Impressum	2
2.	Vorwort	7
3.	Zum Gebrauch dieses Handbuches	8
4.	Aufbau einer Aktion	9
5.	Legende	10
6.	Gestaltungskompetenz der BNE	11
I.	Sach- und Medienkompetenz:	11
II.	Sozialkompetenz:	12
III.	Selbstkompetenz:	13
7.	Sicherheit im Wald	14
8.	Auf dem Weg	18
9.	Am Waldplatz	20
10.	Biologie	22
11.	Zoologie	22
12.	Tierreich (Animalia)	22
13.	Unterabteilung Zweiseitentiere (Bilateria)	22
I.	Aktionen zu den Zweiseitentieren	22
14.	Stamm Gliederfüßer (Arthropoda)	26
I.	Aktionen zu Gliederfüßern	26
II.	Aktionen zu Spinnen	28
III.	Aktionen zu Tausendfüßern	30
IV.	Aktionen zu Insekten	32
V.	Aktionen zur Honigbiene	37
VI.	Aktionen zu (Wald-) Ameisen	39
15.	Stamm Chordatiere (Chordata)	49
16.	Unterstamm Wirbeltiere (Vertebrata)	49
I.	Aktionen zu Wirbeltieren	49

17.	Klasse Lurche (Amphibia)	52
I.	Aktionen zu Lurchen	52
18.	Ordnung Schwanzlurche (Urodela)	54
I.	Aktionen zum Teichmolch	54
19.	Ordnung Froschlurche (Anura)	58
I.	Aktionen zu Froschlurchen	58
II.	Aktionen zur Erdkröte	62
III.	Aktionen zu Grünfröschen.....	68
20.	Klasse Kriechtiere (Reptilia)	71
21.	Ordnung Eigentliche Schuppenkriechtiere (Squamata)	71
I.	Aktionen zu Eidechsen.....	71
II.	Aktionen zu Schlangen	73
22.	Klasse Vögel (Aves)	78
23.	Ordnung Sperlingsvögel (Passeriformes)	78
I.	Aktionen zu Singvögeln	78
24.	Ordnung Spechtvögel (Piciformes)	84
I.	Aktionen zu Spechten.....	84
25.	Ordnung Kuckucksvögel (Cuculiformes)	85
I.	Aktionen zum Kuckuck	86
26.	Klasse Säugetiere (Mammalia)	87
I.	Aktionen zu Säugetieren	87
27.	Ordnung Igelartige (Erinaceomorpha)	88
I.	Aktionen zum Igel.....	88
28.	Ordnung Spitzmausverwandte (Soricomorpha)	91
I.	Aktionen zum Maulwurf.....	92
29.	Ordnung Fledertiere (Chiroptera)	95
I.	Aktionen zu Fledermäusen.....	96

30.	Ordnung Nagetiere (Rodentia)	97
	I. Aktionen zum Eichhörnchen.....	97
31.	Ordnung Paarhufer (Artiodactyla)	101
	I. Aktionen zum Wildschwein	101
	II. Aktionen zum Reh	105
32.	Ordnung Raubtiere (Canivora)	111
	I. Aktionen zum Fuchs	111
	II. Aktionen zum Wolf.....	114
33.	Mykologie	120
34.	Reich Pilze (Fungi)	120
	I. Aktionen zu Pilzen	120
35.	Botanik	122
36.	Pflanzenreich (Plantae)	122
	I. Aktionen zu Nadel- und Laubbäumen	122
37.	Ökologie	140
38.	Ökosystem Wald	140
	I. Aktionen zum Wald	140
39.	Ökosystem Wiese	150
	I. Aktionen zur Wiese	150
40.	Ökosystem Boden	153
	I. Aktionen zum Boden	153
41.	Forstwirtschaft	159
	I. Aktionen zur Forstwirtschaft	159
42.	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	164
	I. Aktionen zu BNE: Wald.....	164
	II. Aktionen zu BNE: Gesellschaft.....	174
	III. Aktionen zu BNE: Klimawandel & Wetter	181
	IV. Aktionen zu BNE: Tiere und Pflanzen	186

43.	Mathematik	190
I.	Aktionen zur Mathematik.....	190
44.	Pädagogik	197
45.	Spielpädagogik	197
I.	Aktionen zur Wahrnehmung	197
II.	Aktionen zur Spielpädagogik	204
III.	Aktionen mit Steinen	215
IV.	Aktionen mit Stöcken	218
V.	Aktionen mit Zapfen	222
46.	Erlebnispädagogik	228
I.	Aktionen zur Erlebnispädagogik	228
II.	Aktionen für Einzelpersonen	228
III.	Aktionen für 2er-Gruppen	230
IV.	Aktionen für Kleingruppen	232
V.	Aktionen für Großgruppen	238
47.	Frühpädagogik	262
I.	Aktionen mit Kleinkindern	262
48.	Tipps und Erfahrungen zu den Aktionen	263
49.	Literatur und Links	264
50.	Nachwort & Danksagung	265
51.	Index	266

2. Vorwort

„Wenn die Gruppe oder einzelne Teilnehmende unruhig werden, schaue zuerst auf dich: Hast du die richtige Aktion zur richtigen Zeit für die richtige Gruppe gewählt? Wenn ja, dann schaue auf die Teilnehmenden und prüfe, ob es an ihnen liegt!“

Dieser Merksatz begleitet mich bei meiner waldpädagogischen Arbeit. Teilnehmende zeigen mit ihrem Verhalten, ob ihnen die Veranstaltung gefällt oder nicht. Bei Nichtgefallen, Über- oder Unterforderung, fehlendem Realitätsbezug oder Langeweile werden sie unruhig, stören, ziehen sich zurück oder sind nicht konzentriert. Ich achte auf solche Reaktionen, denn dann sehe ich, dass ich in meinem Tun etwas verändern muss. Dabei hilft mir ein kleines, mit waldpädagogischen Aktionen prall gefülltes Leder-Büchlein, mit dem ich schnell und unkompliziert eine Aktion verändern oder sogar eine Veranstaltung komplett umgestalten kann.

Ich bin ein Sammler geworden. Immer auf der Suche nach neuen Ideen, Aktionen oder Themenbereichen. Alles das wurde und wird in eben diesem kleinen Büchlein abgespeichert, welches ich bei meiner Arbeit bei mir trage. Im Laufe meines Waldpädagog*innenlebens ist da Einiges zusammengekommen. Meist ist das Büchlein nur treuer Begleiter, aber es kommt eben auch vor, dass ich bei einer Veranstaltung merke, da stimmt was nicht, ich muss was ändern, mal sehen, was ich da noch bieten kann.

Und dann bin ich immer wieder von Kolleg*innen auf das Büchlein angesprochen worden, so etwas hätten sie auch gerne und ich sollte doch mal ein Buch daraus machen. Das habe ich jetzt getan!

Die meisten Aktionen in diesem Buch habe ich selbst ausprobiert, alle sind handlungsorientiert ausgerichtet. Ich lege Wert auf die Verknüpfung von Fachwissen und Interaktivität und die Umsetzung in das Tun. Und ich verwende gerne Aktionen zur Förderung der sozialen Kompetenz.

Dieses Buch kann (noch) nicht alle Bereiche der Waldpädagogik ausgewogen abdecken. Ich hoffe, dass sich das Buch weiterentwickeln darf und noch viele Aktionen dazukommen.

Die Möglichkeit der schnellen und systematischen Planung von waldpädagogischen Aktionen möchte ich meinen vielen sehr geschätzten Kolleginnen und Kollegen und allen Tätigen in der Umweltbildung zur Verfügung stellen, praktikabel und greifbar. Ich hoffe, dass dieses Buch dazu beitragen kann, die „Biodiversität“ in der waldpädagogischen Arbeit zu erhöhen.

3. Zum Gebrauch dieses Handbuches

Dieses Handbuch soll helfen, einen abwechslungsreichen, den unterschiedlichen Fähigkeiten der Teilnehmenden angepassten Ablauf einer waldpädagogischen Veranstaltung zu planen und umzusetzen. Dabei liegt der Fokus auf Methodenvielfalt und die Möglichkeit, schnell die richtige Aktion zur richtigen Zeit zu wählen. Dieses Buch ist nicht nur für Waldpädagog*innen geeignet, sondern auch für Förster*innen, Erzieher*innen, Lehrkräfte, Umweltbildende oder interessierte Eltern.

Es wurde ein transportables Format gewählt, um auch vor Ort spontan und situativ neue Aktionen in den geplanten Ablauf einzubauen. Jede Aktion wird praxisorientiert beschrieben. In Stichworten oder als Symbole enthält das Buch Kurzporträts und Hintergrundwissen, den Hauptcharakter der Veranstaltung (z.B. Bewegungsaktion, Kreativität etc.), benötigte Materialien, die Vorbereitung, die Altersgruppe, BNE-Kriterien, den eigentlichen Ablauf, mögliche Varianten und die Quellenangabe.

Der systematische Aufbau dieses Buches umfasst die Wissenschaften Biologie (Zoologie, Botanik, Ökologie, Mykologie), Geologie (Pedologie (Bodenkunde), Klimatologie), Mathematik und Pädagogik (Wald-, Spiel-, Erlebnis-, Frühpädagogik). Die Inhalte orientieren sich an den Bildungs-, Lehr- oder Orientierungsplänen der einzelnen Bundesländer.

Neben Klassikern finden in diesem Handbuch auch ungewohnte, unbekannte oder auch unkonventionelle Aktionen ihren Platz. Es soll zusätzlich Lust machen, neue Dinge auszuprobieren und selbst kreativ zu werden.

Da, wo es möglich ist, versucht dieses Buch einen sinnvollen Aufbau einzelner Aktionen innerhalb eines Themas. Manche Aktionen sind für unterschiedliche Themenkomplexe geeignet.

Die Erfahrung zeigt, dass die zeitliche Umsetzung vieler Aktionen sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Deshalb gibt es keine Zeitangaben.

Der erste Teil beschäftigt sich mit den Sicherheitsvorkehrungen im Wald und dem Beginn einer waldpädagogischen Veranstaltung. Der passende Platz im Wald oder auf der Wiese, um die Aktionen durchzuführen, wird in diesem Buch als Waldarena bezeichnet. Diese kann nach Art der Aktion in ihrer Größe variieren, dies liegt im Ermessen des Durchführenden.

Die Altersangaben sind nur Empfehlungen. Viele Aktionen lassen sich durch Veränderungen in der Umsetzung an andere Altersgruppen anpassen.

Grundsätzlich sind die Formulierungen kurzgehalten, um mehr Aktionen in dieses Buch zu packen. Deshalb werden Begriffe, die häufig auftauchen, abgekürzt und die Genderform vereinfacht:

TN = Teilnehmende

WP = Durchführende (Waldpädagog*innen etc.)

KG = Kleingruppe

Damit sollen alle Geschlechter abgedeckt werden, es wird aber nur ein Artikel verwendet.

Etwas schwierig gestalten sich die Quellenangaben der einzelnen Aktionen. Oft können die Urheber*innen nicht ausgemacht werden. Falls Angaben zu den Aktionen Autor*innen zugeordnet werden können, fehlen oder falsch sind, wird um eine Kontaktaufnahme zur Richtigstellung gebeten.

4. Aufbau einer Aktion

Alle Aktionen sind nach dem gleichen Schema aufgebaut:

Aktion: Titel **Legende:** Charakter der Aktion siehe S. 10

Hintergrundwissen: kurze Infos zur Aktion

Materialien: alle benötigten Materialien

Vorbereitung: Voraussetzungen, um eine Aktion durchzuführen

Alter: Mindestalter (nur Empfehlungen)

BNE-Kompetenzen: ① bis ⑫, die Teilkompetenzen siehe ab S. 11

Ablauf: Erklärung der kompletten Aktion mit Warnhinweisen oder Tipps

Variante: andere Vorgehensweisen oder Hinweise auf ein anderes Themenfeld

Quelle: so weit bekannt, gegebenenfalls verändert durch Frank Hoffmann

5. Legende

Der Hauptcharakter einer Aktion wird durch verschiedene Symbole gekennzeichnet:



Aktivierung; Bewegung; Kraft; Koordination; Dynamik



Entspannung; Ruhephase; Fokussierung



Suchen; Sammeln; Forschen



Fachwissen; Artenkenntnis; Biodiversität



Kreativität; Ideen



Kooperation; soziale Kompetenz



Mit den Sinnen; Sinneserfahrungen



Einzel (1 TN)



2er-Gruppe, Paar (2 TN)



Kleingruppe (3-5 TN)



Großgruppe (ab 6 TN)

Zum schnellen Nachblättern befindet sich diese Legende noch einmal in der ersten Innenseite des Einbandes.

6. Gestaltungskompetenz der BNE

Die angestrebten Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) werden bei jeder Aktion mit Nummern gekennzeichnet. Diese Einordnung versteht die Umsetzung der Gestaltungskompetenz auch als „Basisschulung“ von Fähigkeiten, auf die die Teilnehmenden im Sinne der Nachhaltigkeit aufbauend entscheiden und handeln können, ohne dass gleich ein direkter ökologischer Bezug hergestellt sein muss.

Auszug aus dem Bildungsplan Baden-Württemberg 2016:

„Bildung für nachhaltige Entwicklung befähigt Lernende, informierte Entscheidungen zu treffen und verantwortungsbewusst zum Schutz der Umwelt, für eine funktionierende Wirtschaft und eine gerechte Weltgesellschaft für aktuelle und zukünftige Generationen zu handeln. Dies betrifft vor allem die Beachtung der natürlichen Grenzen der Belastbarkeit des Erdsystems sowie den Umgang mit wachsenden sozialen und globalen Ungerechtigkeiten. Dies erfordert verantwortungsvoll eingesetzte Kreativität, intelligente Lösungen und Weitsicht. Nachhaltige Entwicklung setzt Lernprozesse voraus, die den erforderlichen mentalen und kulturellen Wandel befördern. Neben dem Erwerb von Wissen über (nicht-) nachhaltige Entwicklungen geht es insbesondere um folgende Kernanliegen: Bereitschaft zum Engagement und zur Verantwortungsübernahme, Umgang mit Risiken und Unsicherheit, Einfühlungsvermögen in Lebenslagen anderer Menschen und solide Urteilsbildung in Zukunftsfragen.“

Als Beispiele seien Aktionen der Erlebnispädagogik genannt, in denen die Teilnehmenden Empathie und Solidarität entwickeln, ihre eigenen Leitbilder und die der anderen reflektieren oder Risiken und Gefahren erkennen und abwägen können. Bei den untenstehenden Erklärungen wurden konkrete Beispiele aus der Waldpädagogik kursiv in Klammern gesetzt.

I. Sach- und Medienkompetenz:

① **Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen:**

Perspektiven unterschiedlicher Kulturen (*Spiegelgang S. 144*); Globalisierung und die Auswirkungen (*Nachhaltige Forstwirtschaft S. 169*); Hemmnisse und Chancen nachhaltiger Entwicklungsprozesse (*Nadel-, Laub- und Mischwald S. 136*); Vielfalt und Verschiedenheit im kulturellen und ökologischen Bereich (*Bodentiere S. 27*).

② **Vorausschauend denken und handeln:**

Positive Ausgestaltung von Handlungsperspektiven in Bezug auf ökologische Systeme (*Recycling S. 174*), soziale Gerechtigkeit (*Erbengemeinschaft S. 172*), ökonomische Entwicklungen und politisches Handeln (*BNE-Raumschiff S. 179*).

③ **Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln:**

Fachübergreifendes Wissen und Denken (*Bodentiere S.27*); Problemerkennung; Finden von Lösungswegen; Konzepte der Nachhaltigkeit, z. B. in den Bereichen Globalisierung (*Helfer der Menschheit S. 61*), Technik, Ökonomie, Handel (*Erbengemeinschaft S. 172*), Mobilität (*Bus und Auto S. 180*), Konsum und Freizeit.

④ **Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können:**

Subjektiver Umgang mit Risiken und Unsicherheiten; Erkennen nicht nachhaltiger Entwicklungen als Risiken und Gefahren für die Ökosysteme ebenso wie für individuelle, regionale, nationale und globale Entwicklungen (*Nachhaltige Forstwirtschaft S. 169*).

II. **Sozialkompetenz:**

⑤ **Gemeinsam mit anderen planen und handeln können:**

Zukunftsvorsorge und solidarisches, globales Handeln (*BNE-Raumschiff S. 179*).

⑥ **Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können:**

Folgen heutigen Handels; Investitionen in die eigene Zukunftsvorsorge; Zielkonflikterkennung; Entwicklung von Lösungsvorschlägen (*Nadel-, Laub- und Mischwald S. 136*).

⑦ **An Entscheidungsprozessen partizipieren können:**

Solidarität und Zukunftsvorsorge für Mensch und Natur als gemeinschaftliche und gesellschaftliche Aufgabe (*König der Wälder S. 181*); friedliche Konfliktbewältigung; Kooperation (*Erlebnispädagogik ab S. 228*).

⑧ **Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden:**

Gemeinsames Engagement für solidarische Aktivitäten und für nachhaltige Entwicklung (*Auto und CO₂ S. 176*).

III. Selbstkompetenz:

⑨ Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können:

Erkennen und Reflexion kultureller Verhaltensweisen (*Teamaktionen*); Selbstwahrnehmung (*Nightline S. 228*); Vergleich des eigenen Lebens mit dem Leben anderer Bevölkerungsgruppen (*Wunschwald S. 147*).

⑩ Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können:

Generationenübergreifende Auswirkungen des Handelns; Lösung von Gerechtigkeitskonflikten (*Erbengemeinschaft S. 172*).

⑪ Selbstständig planen und handeln können:

Eigene, nachhaltige Lebenspläne; Selbstwahrnehmung; persönliche Rechte in Abwägung von Bedürfnissen und Interessen zu nachhaltigen Entwicklungsprozessen sowie der Rechte anderer Menschen und künftiger Generationen (*Wunschwald S. 147*).

⑫ Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können:

Humane Lebensverhältnisse für alle; verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen und als Ziel des nachhaltigen Handelns (*Eichhörnchen im Winter S. 98*).

Quellen: http://www.schule-der-zukunft.nrw.de/fileadmin/user_upload/Schule-der-Zukunft/Download/Teilkompetenzen_NUA.pdf

<https://meine-bne.de/home/expertinnen/kompetenzen>

https://media.essen.de/media/wwwessende/bilder/aemter/ordner_gha/gha_dokumente/nich_egal/Teilkompetenzen_der_Gestaltungskompetenz_in_der_Bildung_fuer_nachhaltige_Entwicklung.pdf

7. Sicherheit im Wald

Bei Veranstaltungen im Wald gibt es eine Reihe von Sicherheitsaspekten zu beachten:

Grundsätzlich sind kommerzielle Waldveranstaltungen genehmigungspflichtig. Es ist sinnvoll, den/die zuständigen Förster*in und den Waldbesitzenden (Staat, Kommune, Gemeinde, Privatwaldbesitzer etc.) im Vorfeld zu kontaktieren, vor allem dann, wenn WP regelmäßig in den Wald gehen und dabei einen stationären Platz benötigen. Der/die Förster*in kann geeignete Plätze zuweisen und über Sturmschäden, anstehende Jagden oder Forstarbeiten informieren. Meist lohnt es, sich persönlich mit dem/der Förster*in vor Ort zu treffen. Erstens kann ein passender Waldplatz gemeinsam ausgewählt und auf Besonderheiten hingewiesen werden und zweitens legen Förster*innen Wert darauf, zu wissen, wer sich in seinem/ihrem Wald bewegt. Das schafft Vertrauen auf beiden Seiten!

Gut ist es auch, das Gelände und die Wege zu kennen und diese nach Begehbarkeit, Wegequalität, Steigungen, Landschaftsbesonderheiten, Gefahren (Steinabbrüche, Abhänge etc.) zu überprüfen. Außerdem sind jahreszeitliche Gegebenheiten wie im Winter Eis (zugefrorene Pfützen oder Gewässer), Schnee, frühe Dunkelheit oder im Sommer Hitze oder intensive UV-Strahlung zu beachten. Achtung bei Seen, Teichen oder Flüssen oder sogar Pfützen in der Nähe! Kleine Kinder sind schon bei flachen Gewässern gefährdet, zu ertrinken. Durch ihren verhältnismäßig großen Kopf ist der Schwerpunkt verlagert und sie bleiben schon bei geringem Wasserstand bewegungslos liegen. Zudem verlieren sie die Orientierung, wenn ihr Kopf unter Wasser taucht. Am besten werden Gefahrenstellen mit Flatterband oder mit Seilen abgesperrt und mögliche Gefahren und Regeln mit den TN besprochen.

In ganz Deutschland sind in den Wäldern Rettungspunkte angebracht, über die eine genaue Anfahrt der Rettungsdienste möglich ist. Diese können im Internet oder für die einzelnen Bundesländer mit einer App abgerufen werden. Bei einem Unfall werden die Koordinaten an die Rettungsleitstelle durchgegeben, ein Helfer wartet am Rettungspunkt und bringt die Sanitäter zur Unfallstelle. Deshalb ist es sinnvoll, vorher den am besten zu erreichenden Rettungspunkt zu suchen und sich den Weg vom Waldplatz einzuprägen.

Das Handy sollte aufgeladen und vor Ort auf Empfang geprüft sein. Falls nötig, muss eine Stelle gesucht werden, an der es Empfang gibt. Die international gültige Notrufnummer ist die 112. Ein Erste-Hilfe-Koffer auf dem neuesten Stand ist im Wald Pflicht. Zusätzlich gehört eine Kleiderschere in das Erste-Hilfe-Set, um Kleider bei Verletzungen sicher und verletzungsfrei öffnen oder

entfernen zu können. WP sind gesetzlich verpflichtet, alle 2 Jahre eine Auffrischung der Erste-Hilfe-Kenntnisse durchzuführen.

Um Wunden zu reinigen, Verbrennungen zu kühlen, den Durst zu löschen oder einfach nur Dreck zu entfernen, ist es hilfreich, Wasser dabeizuhaben.

Bei der Kleidung sind passende Schuhe, ein Sonnenschutz, Regenkleidung oder Kälteschutz wichtig. Die Schuhe sollten geschlossen sein. Gummistiefel sind nicht zu empfehlen, weil sie die Kälte an die Füße weiterleiten und für längere Wege nicht geeignet sind.

Für WP gibt es einen rechtlich bindenden Betreuungsschlüssel (hier das Beispiel Baden-Württemberg; in jedem Bundesland unterschiedlich):

bis 7 Jahre – 1:7 (1 Betreuer bis 7 TN)

bis 14 Jahre – 1:10

bis 18 Jahre – 1:15

Die Wettervorhersage muss im Vorfeld kontrolliert werden, auch während der Veranstaltung kann dies nötig sein. Dauernd aktualisiert zeigt die App des Deutschen Wetterdienstes auf die Region genau Wetter-Daten und Unwetterwarnungen (Stufen 1-5) an. Bei Warnstufe Orange (Stufe 3) oder Rot/Dunkelrot (Stufen 4 und 5) sollte die Veranstaltung abgebrochen werden. Auf die Warnstufen ist nicht immer Verlass! Sind die Wettergegebenheiten vor Ort bedrohlicher als es die Warnstufe anzeigt, liegt es in der Eigenverantwortung des WP, eine Entscheidung über den weiteren Umgang mit der Situation zu treffen.

Wenn ein Waldplatz ausgewählt wird, an dem sich die Gruppe längere Zeit aufhält (Waldsofa, Picknickplatz, Waldarena, Häuserbau etc.), muss der erste Blick nach oben und in die nähere Umgebung gerichtet sein. In den Wipfeln der Bäume sitzen oder hängen häufig tote Äste, die beim Herabfallen zu schweren Verletzungen führen können. Abgestorbene Bäume können auch ohne Windeinwirkung umfallen!

Totholz lässt sich an bestimmten Merkmalen erkennen:

- 🐾 Die Äste oder Bäume sind nicht mehr belaubt oder benadelt.
- 🐾 Die Äste oder Bäume haben eine andere, meist hellere Färbung als die Äste oder Bäume der gleichen Art im Umfeld.
- 🐾 Die Äste oder Bäume sind rindenlos.
- 🐾 Der Ast ist von einem Kalluskragen umwachsen.
- 🐾 Die Rinde der Äste oder Bäume ist an manchen Stellen aufgeplatzt.
- 🐾 Es befinden sich Pilze oder ungewöhnliche Strukturen an den Ästen oder an den Bäumen.
- 🐾 Der Baum besitzt Spechthöhlen.

Buche, Linde, Ahorn, Birke und Esche sind sogenannte Totholzverlierer. Hier bricht Totholz relativ rasch auch mit großen schweren Stücken direkt stammnah aus, insbesondere dann, wenn hier bereits ein deutlicher Kalluskragen gewachsen ist. Dieser Kalluskragen ist eine Umwucherung des Stammes um den abgestorbenen Ast und dient als Wund- und Trennverschluss. Bei Totholzträgern wie den einheimischen Nadelbäumen oder den Eichenarten können die Totäste dagegen Jahrzehnte in der Krone verbleiben, ohne zu brechen. Was nicht bedeutet, dass sie überhaupt nicht abbrechen können! Je mehr Totholz sich an einem Baum befindet, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Abbrüchen kommt. Grundsätzlich sollten Wälder mit viel Totholz gemieden werden.

Im Winter ist Vorsicht geboten, weil es nicht einfach ist, abgestorbene Äste von laubfreien, gesunden Ästen zu unterscheiden. Im Sommer kann das dichte Laubdach Totäste verbergen. Es lohnt deshalb immer, sich ein paar Schritte in verschiedene Richtungen vom Baum zu entfernen und aus einer anderen Perspektive in die Wipfel zu schauen.

Oft wird der Fehler begangen, bestehende oder hoch frequentierte Waldsofas als vermeintlich sicher anzusehen. Bäume unterstehen ständiger Veränderung! Bei starker Trockenheit oder bei Borkenkäferbefall können sich Äste und Bäume innerhalb von Tagen massiv verändern. Also immer den Platz kontrollieren, auch wenn dieser bereits vor kurzem genutzt wurde!

Bei schrägstehenden oder nach Stürmen geknickten Bäumen besteht ebenfalls das Risiko des Umfallens. Vor allem dann, wenn der herausstehende Wurzelteller sichtbar ist. Geknickte oder gebrochene Bäume stehen oft unter Spannung und können reißen oder nach oben und zur Seite schnellen.

Gefällte, aufeinander gelegte Baumstammstapel, sogenannte Polter, laden geradezu ein, auf ihnen zu klettern, zu balancieren oder Pause zu machen. Doch Vorsicht! Die Baumstämme können in Bewegung geraten und schwere Verletzungen oder Schlimmeres verursachen.

Kinder oder waldunerfahrene TN sind nicht immer in der Lage, Gefahren im Wald richtig einzuschätzen und dementsprechend selbst für ihre Sicherheit zu sorgen. Um hier Sicherheit zu geben, sollten Vereinbarungen getroffen werden.

Hierzu gehören:

- 🐾 Umgang mit Toilettengängen
- 🐾 Abfallentsorgung
- 🐾 Mögliche Kletterverbote
- 🐾 Mögliche Grenzen (Straßen, Schlucht etc.)
- 🐾 Beachtung abgesperrter Bereiche (Forstarbeiten etc.)

- 🐾 Umgang mit Pilzen, Beeren, Pflanzen, Aas etc.
- 🐾 Kein Feuer im Wald!

Grundsätzlich sollten die TN eine Distanz zu lebenden Wildtieren einhalten und das Berühren oder die Entnahme von toten Tieren, Pilzen, Beeren, behaarten Raupen oder Giftpflanzen vermeiden. Die Brennhaare der Raupen des Eichenprozessionsspinners (*Thaumetopoea processionea*) und die Blätter der Herkulesstaude oder Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) sind kontaktoxisch und können schwere Hautreizungen auslösen. Beim Eichenprozessionsspinner brechen die Brennhaare und werden durch den Wind über weite Strecken verteilt.

Zecken kommen in den letzten Jahren ganzjährig im Wald vor. Am besten schützen lange Hosen (auch im Hochsommer!), über den Hosensaum gezogene Socken und Anti-Zecken-Spray. Wichtig ist das nachträgliche, zeitnahe Absuchen des Körpers. Durch ihre zweidimensionale Körperform lassen sich Zecken, egal ob bereits festsitzend oder noch auf Wanderung, schwer abwaschen! Zecken sollten mit einer Pinzette möglichst hautnah am Kopf ergriffen und langsam und kontrolliert direkt (ohne Drehbewegung) entfernt werden. Dies verhindert ein Quetschen der Zecke und somit auch die Freigabe von möglicherweise gefährlichen Körperflüssigkeiten.

Beim Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*) gibt es noch keine endgültige Erkenntnis über den Infektionsweg. Wer hier sicher gehen will, nimmt grundsätzlich keine Nahrung aus dem Wald zu sich.

Der Wald sollte so verlassen werden, wie er vorgefunden wurde!

Es lohnt sich zusätzlich, auf das eigene Bauchgefühl zu hören. Kommen irgendwelche Zweifel auf, dass es doch vielleicht nicht der richtige Platz sein könnte, sollte ein anderer Ort aufgesucht werden. Auch oder gerade dann, wenn WP zeitlich oder emotional unter Druck geraten, weil TN nicht mehr weiterlaufen möchten, Gefallen an einer bestimmten Stelle gefunden haben oder es ein bereits mehrfach benutzter und eingerichteter Waldplatz ist. Der Wald hat in jedem Falle noch andere, sicherere Plätze.

Alternativen zu einem Waldausflug zu haben, erleichtert die Entscheidung, auch mal eine Veranstaltung abubrechen oder gar nicht erst durchzuführen. Ein Abbruch muss immer in Erwägung gezogen werden, wenn die Sicherheit gefährdet ist.

8. Auf dem Weg

Auch der Weg zum eigentlichen Waldplatz ist ein wichtiger Teil der waldpädagogischen Arbeit. Er kann zu einem guten Start in die Veranstaltung führen und das Tagesthema schon vorbereiten. Erste gruppendynamische Prozesse sind möglich.



Wie geht es euch?

Hintergrundwissen: Mit dieser Aktion lässt sich ein schneller Überblick über die Gruppe bekommen und dabei die individuellen Bedürfnisse der einzelnen TN erfassen. Bei Unwohlsein werden meist Gründe wie Hunger, Kälte oder Müdigkeit geäußert, auf die eingegangen werden kann. In Einzelfällen kommen Aussagen, die für die Sicherheit des Einzelnen oder der Gruppe wichtig sein können.

Materialien: 3 Smileys: grün, gelb, rot

Vorbereitung: keine

Alter: ab 4

BNE-Kompetenzen: ④ ⑥ ⑨ ⑪ ⑫

Ablauf: 3 Smileys mit den Farben Rot, Gelb und Grün werden an 3 Bäume oder auf den Boden gelegt. Alle TN stellen sich nun zu dem Smiley, der gerade ihrem Gefühl entspricht. Grün steht für „Alles in Ordnung“, Gelb für „Mir geht es normal /mittel“, Rot ist der Platz für „Mir geht es gerade nicht gut!“. Grün und Gelb sind für den weiteren Ablauf der Veranstaltung in Ordnung. Die TN beim roten Smiley werden im 4-Augen-Prinzip leise nach ihren Bedürfnissen gefragt. Gegebenenfalls kann hier eine Lösung gefunden werden.

Quelle: Torsten Steimer, mündlich

Streckenlauf



Hintergrundwissen: TN (Kinder/Jugendliche) wollen sich bewegen. Vor allem dann, wenn dies vor dem Veranstaltungsstart nicht ausgiebig möglich war. Deshalb kann zu Beginn eine Bewegungsaktion sinnvoll sein. Damit dies nicht unkontrolliert passiert, wird die Bewegung in einen festgelegten Ablauf eingebunden.

Materialien: keine

Vorbereitung: keine

Alter: ab 5

BNE-Kompetenzen: ② ④ ⑤ ⑧ ⑨ ⑪

Ablauf: Auf dem Weg werden mit einem Blick voraus deutliche Zeichen am Wegesrand festgelegt (Bäume, Steine, Schattenstücke, Sonnenstellen etc.), bis zu denen die TN rennen dürfen. Dort wird auf die restlichen TN gewartet und dann ein neues Ziel ausgemacht.

Quelle: Frank Hoffmann

9. Am Waldplatz

Die Gestaltung des Waldplatzes und der richtige Start sind eine gute Basis für eine gelungene Veranstaltung.

Waldsofa-Bau



Hintergrundwissen: Das Waldsofa ist ein zentraler Platz zum Versammeln oder zum Pause machen. Es gibt vielen TN ein Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit, vor allem dann, wenn dieser Platz mit eigenen Händen errichtet worden ist. Zudem haben alle TN beim Bauen einen ersten direkten Kontakt mit den natürlichen Materialien des Waldes („dreckige Hände“).

Materialien: keine

Vorbereitung: an passender Stelle (Achtung: Totholz!) sichtbarer Dreiviertelkreis mit Ästen legen; auf einer Seite Eingang offenlassen

Alter: ab 5

BNE-Kompetenzen: ② ④ ⑤ ⑧ ⑨ ⑪

Ablauf: Alle TN sammeln Totholzäste (mindestens armdick) und legen diese auf den vorbereiteten Dreiviertelkreis. Große Äste oder Baumstämme werden gemeinsam angehoben und auf ein Signal auch wieder gemeinsam langsam abgelegt. Die Äste werden gut verkeilt. Durch den Eingang wird vermieden, dass TN über möglicherweise rutschige Äste steigen müssen. Achtung: Beim ersten Probesitzen rutschen Äste oft noch etwas nach.

Variante: Alle TN nehmen einen Ast in die Hand und stellen sich in einem Dreiviertelkreis in der gewünschten Größe des Waldsofas auf. Auf ein Signal legen alle ihre Äste ab, die Basis ist gelegt.

Quelle: unbekannt

Kreis in 10 Sekunden



Hintergrundwissen: Um schnell eine Versammlung zu bilden und gleichzeitig ein Versammlungs-Ritual einzuführen, hilft der Kreis in 10 Sekunden.

Materialien: keine

Vorbereitung: keine

Alter: ab 5

BNE-Kompetenzen: ② ⑤ ⑧ ⑪

Ablauf: An geeigneter Stelle erfolgt der Ruf: „Ich zähle von 10 bis Null, dann habt ihr einen Kreis gemacht!“ und es wird gezählt. Hat die Gruppe es in der geforderten Zeit nicht geschafft, einen Kreis zu bilden, wird das Ganze an einer anderen Stelle wiederholt. Meist reicht für die nächsten Kreisbildungen nur das Zählen ohne Erklärung.

Quelle: unbekannt

Seilkreis



Hintergrundwissen: Im Seilkreis lassen sich in bequemer Haltung Informationen austauschen.

Materialien: ca. 20m-Seil

Vorbereitung: keine

Alter: ab 5

BNE-Kompetenzen: ⑤ ⑦ ⑧ ⑫

Ablauf: Alle TN stehen im Kreis und geben ein Seil bzw. den Seilanfang hinter ihrem Rücken einmal herum, bis es wieder an der Ausgangsposition angekommen und ein Seilkreis gebildet worden ist. Der Seilanfang wird mit dem Seil verknotet. Alle gehen nun einen Schritt nach hinten, das Seil spannt sich. Die TN lehnen sich an das Seil und machen es sich gemütlich. Achtung: Nicht zu fest anlehnen oder sich auf das Seil setzen!

Variante: Die TN fassen sich an der Hand und bilden einen Kreis (ohne Seil).

Quelle: unbekannt

10. Biologie

Kurzporträt: Wissenschaft der Lebewesen.

11. Zoologie

Kurzporträt: Wissenschaft der Tierkunde.

12. Tierreich (Animalia)

Unterreich Vielzeller (Metazoa)

Kurzporträt: sehr viele Zellen in unterschiedlich differenzierten Geweben; Fortpflanzung mit Ei- und Samenzellen (Spermien); bei weitem umfangreichste systematische Einheit aller Organismen in der Artenzahl.

13. Unterabteilung Zweiseitentiere (Bilateria)

Kurzporträt: Körper in 2 spiegelbildlich symmetrische Anteile trennbar; Kopf und Schwanzregion; 95% aller Tiere sind Bilateria.

I. Aktionen zu den Zweiseitentieren



Evolution



Hintergrundwissen: Im Laufe der Evolution hat sich das Tierreich über Einzeller und einfachen Organismen zu komplexen Lebewesen entwickelt.

Materialien: keine

Vorbereitung: keine

Alter: ab 10

BNE-Kompetenzen: ① ② ③ ⑤ ⑥ ⑦ ⑧

Ablauf: Die TN bewegen sich entsprechend ihrer Entwicklungsstufe in der Waldarena. Alle sind am Anfang Amöben (langsame, fließende Bewegungen). Beim Signal „Entwickelt euch!“ versuchen jeweils 2 TN über „Schere, Stein,

Papier“ als Gewinner in eine höhere Entwicklungsstufe zu kommen. Es erfolgt die Entwicklung in einen Anneliden (Regenwurm: Kopf nach oben und unten bewegen); einen Arthropoden (Ameise: beide Arme nach oben als Fühler); einen Fisch (Hai: offene Handfläche wie Rückenflosse bewegen); ein Amphib (Frosch: hüpfen); ein Reptil (Schlange: mit Arm Schlängelbewegungen), einen Vogel (Amsel: mit den Armen flattern) und am Ende in ein Säugetier (Eichhörnchen: Kletterbewegung).

Quelle: unbekannt, verändert Frank Hoffmann

Tier-Quiz - Wer bin ich?



Hintergrundwissen: Der Wald bietet vielen verschiedenen Tierarten Lebensraum. Schätzungsweise gibt es in Deutschland insgesamt ca. 50000 beschriebene Arten.

Materialien: Tierbilder; Wäscheklammern

Vorbereitung: keine

Alter: ab 6

BNE-Kompetenzen: ② ③

Ablauf: Die TN bekommen mit Wäscheklammern Tierbilder an den Rücken geheftet und sollen bei einem Partner ihrer Wahl mit Hilfe von geschlossenen Fragen (Beantwortung nur mit „ja, nein oder vielleicht“ möglich) herausfinden, welches Tier sie sind. Bei „Ja“ oder „Vielleicht“ wird weiter gefragt, bei einem „Nein“ wird sich ein neuer Fragepartner gesucht. Wer sein Tier erraten hat, dient weiterhin als Fragestation.

Quelle: J. Cornell: „Mit Cornell die Natur erleben“; Verlag an der Ruhr 2006

Tierspuren



Hintergrundwissen: Tiere hinterlassen Spuren im Wald: Tritt-, Fraß-, Kot-, Grab- oder Wetzspuren; Gewölle; Teile von Tieren: Abwurfstangen, Knochen, Schneckenhäuser, Eier, Federn und Haare; Tierwohnungen: Gallen, Miniergänge, Vogelnester, Baue, Spinnennetze usw.

Materialien: weißes Tuch oder Laken; eventuell Bilder verschiedener Tierspuren oder Tierarten

Vorbereitung: keine

Alter: ab 5

BNE-Kompetenzen: ② ③ ⑤ ⑦ ⑧ ⑪

Ablauf: Verschiedene Tierspuren werden besprochen und dann in einem begrenzten Waldstück gesucht und gesammelt. Spuren, die nicht transportabel sind, werden markiert und später aufgesucht. Alle anderen werden auf einem Tuch ausgebreitet, sortiert und besprochen. Achtung: Aas wird nicht angefasst!

Quelle: unbekannt

Tierleistungen



Hintergrundwissen: Tiere haben vielseitige Fähigkeiten und können Erstaunliches leisten.

Materialien: keine; eventuell Bilder der einzelnen Tiere

Vorbereitung: keine

Alter: ab 4

BNE-Kompetenzen: ① ② ③ ④ ⑤ ⑧ ⑪

Ablauf: Alle TN stehen im Kreis. Es werden einzelne Tierleistungen aufgerufen und jeder versucht, diese nachzumachen:

- ✓ Ein Frosch kann sehr weit springen. Wie weit kannst du springen?
- ✓ Ein Reh sieht nicht alle Farben. Welche Farben kannst du sehen?
- ✓ Ein Igel kann sich klein zusammenrollen. Wie klein kannst du dich machen?
- ✓ Eine Schnecke bewegt sich sehr langsam. Wie langsam kannst du Schritte machen (wer zuerst im Kreiszentrum ankommt, hat verloren)?
- ✓ Ein Fuchs kann sehr schnell sein. Wie schnell kannst du flitzen?
- ✓ Eine Eule kann ihren Kopf bis zu 270 Grad drehen. Das ist eine Dreiviertel-Drehung. Wie weit kannst du deinen Kopf drehen?
- ✓ Eine Ameise kann das 50-Fache ihres Körpergewichtes tragen. Wie stark bist du (sich gegenseitig hochheben)?

Quelle: Peter Schiener, mündlich

Regenwurm-Hörspiel



Hintergrundwissen: Regenwürmer gehören zum Stamm der Ringelwürmer (Annelida) und dort zur Unterklasse der Wenigborster (Oligochaeta). Sie